

chose to concentrate much more on delusion and hubris and to caution more openly against arrogant declarations of success and gloating, especially over dead people, than Homer did in the *Iliad*. Nevertheless, the poetic prototypes of gloating, hubristic or impious tragic heroes may in part be traced back to the vaunting warriors of the *Iliad*.

Komotini

Poulheria Kyriakou

ACHILLEUS' HEILMITTEL FÜR TELEPHOS IN DEN *KYPRIEN*, IN EURIPIDES' *TELEPHOS*, BEI PLINIUS UND BEI APOLLODOR

M. T. Ditifeci¹ hat 1984 die These aufgestellt, daß Apollodors Bericht von der Heilung des Telephos hinsichtlich des Heilmittels – als solches wird Epit. 3,20 Wn. ὀϊός (Grünspan/Eisenrost) von Achilleus' Lanze genannt – die „Originalversion“ des in den *Kyprien* erzählten Mythos darstelle, die Euripides in seiner 438 v. Chr. aufgeführten Tragödie *Telephos* abgewandelt habe. M. J. Cropp² hingegen hat 1995 vermutet, daß die Erwähnung des Grünspans eine Einzelheit aus Euripides' Stück widerspiegeln könne, sich aber nicht dazu geäußert, wie die Heilung vor Euripides dargestellt worden sein kann.

1) Note al Telefo di Euripide, *Prometheus* 10 (1984) 210–20, hier insbesondere 219–20.

2) In: C. Collard, M. J. Cropp, K. H. Lee, Euripides. *Selected Fragmentary Plays ... I*, Warminster 1995, 51. Ebenso bereits C. Robert, Die griechische Heldensage, in: L. Preller, C. Robert, *Griechische Mythologie II* 3,2,1. Der troische Kreis bis zu Iliions Zerstörung, Berlin 1923, 1158 mit Anm. 6; J. Schmidt, *Telephos*, in: W. H. Roscher (Hrsg.), *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie V* (1916–24) 284–85; F. Schwenn, *Telephos* (1), *RE V*,1 (1934) 367–68; P. Rau, *Paratragodia. Untersuchung einer komischen Form des Aristophanes*, München 1967 (Zetemata 45), 26. – Nach F. Jouan, *Euripide et les légendes des Chants Cypriens. Des origines de la guerre de Troie à l'Illiade*, Paris 1966, 244 Anm. 5 hingegen komme Euripides nicht in Betracht.

Im folgenden versuche ich zu klären, worin die Neuerung des Euripides bestanden hat und was wir über die Entwicklung des Mythos hinsichtlich des Heilmittels für Telephos vor (und neben) der Mythopoia des Euripides sagen können.

Dafür ist es zunächst hilfreich, sich die Grundzüge des bereits aus den *Kyprien* bekannten Mythos zu vergegenwärtigen: Bei der Abwehr der Troja suchenden, stattdessen aber Mysien verheerenden Griechen wurde Telephos, der König der Myser, von Achilleus am Oberschenkel verwundet. Die Griechen kehrten nach Griechenland zurück, Telephos aber litt an den Schmerzen seiner Wunde. Einem Orakelspruch folgend, der in der Form ὁ τρώσας (καὶ) ἰάσεται, „wer dich verwundete, wird dich (auch) heilen“, sprichwörtliche Berühmtheit erlangte, begab sich Telephos später nach Argos. Gegen das Versprechen, den Griechen den Seeweg nach Troja zu zeigen, wurde er dort von Achilleus geheilt.³

Euripides' Tragödie begann mit Telephos' Ankunft in Argos. Am Schluß des Stückes wurde über dessen Heilung gesprochen. Unwahrscheinlich ist meines Erachtens allerdings, daß die Heilung auf offener Bühne dargestellt wurde oder Telephos geheilt noch einmal die Bühne betreten hat.⁴

Aus dem von Plutarch überlieferten *Telephos*-Fragment (35 P. = 724 N²-K.)⁵ πιστοῖσι λόγχης θέλγεται ῥινήμασιν, „durch von der Speerspitze abgeschabte Späne wird (die Wunde) bezaubert“, können wir erschließen, daß Euripides hinsichtlich der Heilung des Telephos verschiedene Gedanken miteinander verbunden hat: Zum ersten die volkstümliche Vorstellung von der magischen Kraft einer Waffe als einer Form der *curatio per simile* (θέλγεται) nach dem Grundsatz ὁ τρώσας ἰάσεται.⁶ Zum zweiten den traditionellen Glauben an die Götter, deren im Heilungsorakel kundgetaner

3) Vgl. Procl. arg. Cypr. 36–42 Bernabé PEG I 40–41 = Procl. arg. Cypr. 47–54 Davies EGF 32 sowie Cypr. frgg. 20 und 22 Bernabé PEG I 56–57.

4) Hinweise auf Testimonien und Fragmente des euripideischen *Telephos* beziehen sich auf die folgende Ausgabe: C. Preiser, Euripides. *Telephos*: Einleitung. Text. Kommentar, Hildesheim 2000 (Spudasmata 78). Zur Rekonstruktion der Dramenhandlung vgl. Einleitung 2.2.

5) Plut. De aud. (Π. τοῦ ἀκούειν) 16, 46 F Paton Mor. I² 94, 1–5.

6) Vgl. C.W. Müller, Gleiches zu Gleichem. Ein Prinzip frühgriechischen Denkens, Wiesbaden 1965 (Klassisch-Philologische Studien 31), 149–50 Anm. 142; J.G. Frazer, Apollodorus. *The Library* . . . II, London 1921 (LCL 122), 189 Anm. 1: „It is clearly a folk-lore remedy based on the principle of sympathetic magic“; Diti-feci (wie Anm. 1) 220.

Wille – so ist es im Mythos vorgegeben – erfüllt wird; hinzu kommt, daß die bei Euripides zur Heilung notwendige Speerspitze (λόγχη) nach epischer Tradition ein Werk des Hephaistos war.⁷ Und zum dritten die gewiß bereits aus der medizinischen Praxis zur Zeit des Euripides bekannte Anwendung von Kupferfeilspänen zur Heilung von Wunden und Geschwüren. Die Verwendung des Wortes ῥινήματα ist eine für Euripides bezeichnende fachwissenschaftliche Einzelheit.⁸

Aufschlußreich für Euripides' Gestaltung des Heilungsmotivs ist neben dem genannten Fragment auch Ps.-Hygins Fabula 101 (= Eur. Tel. test. 5 P.): Demnach soll Achilleus die Heilung zunächst verweigert haben, da er sich nicht auf die Heilkunst verstehe; Odysseus aber habe ihm den Orakelspruch erklärt: Apollon meine nicht ihn persönlich, sondern benenne als die unmittelbare Verursacherin der Wunde seine Lanze.⁹ Die Tatsache, daß hier wie in Euripides' Tragödie das Orakel im engsten Sinne auf Achilleus' Lanze bezogen wird, und der Umstand, daß Odysseus als Vermittler bei Euripides erwiesenermaßen eine große Rolle gespielt hat,¹⁰ in keiner anderen Quelle aber im Zusammenhang mit Telephos' Heilung erwähnt wird, geben uns Gewißheit, daß Ps.-Hygin dem Euripides hier bis in die Dialogführung hinein verpflichtet ist.

Die Einführung des Odysseus als Deuter des Heilungsorakels ist eine für unsere Fragestellung entscheidende Neuerung des Euripides gegenüber der älteren Mythentradition: Odysseus' Vermittlung setzt voraus, daß Achilleus von sich aus zunächst kein Heilmittel weiß. Diese Unwissenheit überrascht, da Achilleus nach

7) Zu Beginn der *Kyprien* wurde nämlich erzählt, wie Cheiron, Athene und Hephaistos die später zu den Waffen des Achilleus gehörende Lanze als Hochzeitsgeschenk für Peleus geschaffen haben. Vgl. Cypr. fr. 3 Bernabé PEG I 46: (I) (= fr. 3 Davies EGF 36) Schol. ADB Hom. Il. 16,140 Dind. 2,99,20–26 (vgl. Erbse IV 194, 14–16), kürzer (II) Apollod. 3,13,5 (3,170 Wn.).

8) Zum Wort ῥινήματα, das seit den gynäkologischen Schriften des *Corpus Hippocraticum* in der medizinischen Literatur gebräuchlich ist, vgl. Verf. (wie Anm. 4), Kommentar zum fr. 35 P. ῥινήματα. Für die Anwendung zur Heilung von Wunden und Geschwüren ist Euripides unser ältester Zeuge.

9) [Hyg.] fab. 101,3–4 *quibus* (sc. *Achivis*) *Achilles respondit se artem medicam non nosse. tunc Vlysses ait „Non te dicit Apollo sed auctorem vulneris hastam nominat.“ quam cum rasissent, remediatus est.*

10) Vgl. Eur. Tel. fr. 32 P. = 727c K.; PBerol. 9 908 col. II 11 beginnt ein Dialog zwischen dem gerade in Argos eingetroffenen Achilleus und Odysseus, der ihn empfängt und über die Lage (einschließlich der Aufgabe des Achilleus, Telephos zu heilen) aufklärt.

dem Orakel, wie er es verstanden haben muß, die Heilung vornehmen soll und sich bekanntlich nach alter Mythentradition als Schüler des Cheiron auf dessen Heilkunst verstand. Wie die Rolle des Odysseus ist auch die Unterscheidung zwischen der Person des Achilleus und seiner Lanze als dem eigentlichen Heilmittel Euripides' Einfall.¹¹ Ich sehe in der Dialogführung darüber hinaus aber auch eine Auseinandersetzung des Euripides mit der älteren, uns im Detail bisher unbekanntem Mythentradition: Wenn dies so ist, dürfte Achilleus im Epos aufgrund seiner von Cheiron erlernten Heilkunst in der Lage gewesen sein, Telephos zu heilen.¹²

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Plinius mitteilt, Achilleus, den er ausdrücklich als Cheirons Schüler bezeichnet, habe Telephos mit einem pflanzlichen Mittel geheilt. Davon leitet Plinius die Benennung der Pflanze als *Achilleios* ab; gemeint ist wohl eine bestimmte Schafgarbenart, Nat. 25,42,1 *Inveni(s)se et Achilles discipulus Chironis* (sc. *herbam*) *qua volneribus mederetur – quae ob id Achilleos vocatur – ac sanasse Telephum dicitur*.¹³ Auch Pseudacron überliefert diese Version der Sage, [Acro] cpV in Hor. Epod. 17,8 Keller I 452–53 *hic* (sc. *Telephus*), *cum postea errore cognito in amicitiam redissent, ab Achille herbis curatus est, quarum scientiam habebat Chirone docente*. Diese Überlieferung könnte durchaus einen alten Zug der Sage bewahrt haben. Man vergleiche Homers Schilderung der Wundbehandlung des Menelaos durch Machaon (Hom. Il. 4,213–19) und der des Eurypylos durch Patroklos (Hom. Il. 11,829–32.844–48): In beiden Fällen wird nach dem Entfernen des verletzenden Gegenstandes und der Reinigung der Wunde abschließend das Einstreuen von Heilkräutern besonders erwähnt, deren Gebrauch Machaon von Asklepios, Patroklos von Achilleus, Asklepios und Achilleus aber von Cheiron erlernt haben sollen.¹⁴ Möglich ist aber auch, daß Plinius

11) Letzteres hat bereits Ditifeci (wie Anm. 1) 220 bemerkt.

12) Vgl. Verf. (wie Anm. 4), Einleitung 1 (Epos).

13) Vgl. dazu Schmidt (wie Anm. 2) 285.

14) Vgl. auch Schol. b(BCE³E⁴)T Hom. Il. 4,219 Erbse I 489,48 τὰ οἱ ποτε πατρὶ (-)πόρε Χείρων οὐκ ἐκείνα, ἀλλὰ τὰς δυνάμεις αὐτῶν, Schol. h(AgGe) ibid. 489–90 in app. ἰστέον ὅτι ὁ Χείρων διδάσκαλος ὦν τοῦ Ἀχιλλέως τὰ κακοήθη τῶν ἔλκων ἰάτρευεν. ἀμέλει ἔστιν ἀκούσαι ὑπὸ τῶν ἰατρῶν μέχρι τοῦ νῦν, ἠνίκα κακοήθεις θεάσωνται ἔλκος, ὅτι ὄυτος τῆς Χείρωνος δεῖται θεραπείας.' ἴσως περ τὰ τηλέφια† (fort. τὰ δὲ Χειρώνεια ἔλκη ὡς περ τὰ Τηλέφεια): ὁ γὰρ Τηλέφος ἀρχαῖος Ἑλλήνων ὦν ἔλκος ἔσχε δυσίατον, καὶ ἐκ τούτου ὠνομάσθη τὸ ἔλκος Τηλέφ(ε)ιον, καὶ ἐκ τοῦ Χείρωνος Χειρώνεια. Auch die Heilkunst des göttlichen Paieon wird

und Pseudacron eine rationalisierte Version der Heilung des Telephos wiedergegeben haben, die erst in späterer Zeit in Anlehnung an andere Erzählungen über Achilleus' Tätigkeit als Heilkundiger erfunden worden sein kann.

Neben dem pflanzlichen Heilmittel für Telephos erwähnt Plinius mehrfach Grünspan oder Eisenrost als ein anderes: Achilleus habe diesen von der Lanzenspitze mit seinem Schwert in Telephos' Wunde abgeschabt, Nat. 25,42,1 *alii* (sc. *Achillem . . . dicunt*) *primum aeruginem invenisse utilissimam emplastris – ideoque pingitur ex cuspide decutiens eam gladio in vulnus Telephi – , alii utroque usum medicamento* (sc. *et herba et aerugine*) *volunt*; 34,152,1 *Est et robigo ipsa in remediis, et sic proditur Telephum sanasse Achilles, sive id aerea sive ferrea cuspide fecit; ita certe pingitur ex ea decutiens gladio*. Für die Frage, in welcher Tradition Plinius mit dieser Beschreibung des Heilungsvorgangs steht, ist aufschlußreich, daß er an beiden Stellen ausdrücklich auf die bildliche Darstellung der Heilung des Telephos verweist. An späterer Stelle, Nat. 35,71, erwähnt Plinius ein Gemälde des seit etwa 440 v. Chr. in Athen arbeitenden Parrhasios aus Ephesos, das Telephos, Achilleus, Agamemnon und Odysseus zeigte. Dabei dürfte es sich um die Darstellung der Heilung des Telephos gehandelt haben, wie man sie sich mit Kenntnis der Euripides-Tragödie vorstellte (LIMC Tel. 84).¹⁵

Betrachtet man die genannten drei Plinius-Stellen zusammen, liegt die Annahme nahe, daß die Euripides-Tragödie, wohl vermittelt durch das Bild des Parrhasios, Ausgangspunkt dieser Überlieferung gewesen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Parrhasios wohl kein Bühnengeschehen illustrierte, sondern von Euripides' Tragödie angeregt die Heilung mit entsprechend großen künstlerischen Freiheiten ins Bild setzte. Denkbar ist, daß er die Abscheu farbig abgesetzt und so die Deutung als Grünspan nahegelegt hat. Oder sollte er ein älteres (Bild-)Motiv in seine ‚euripideische‘ Darstellung übernommen haben?

Hom. Il. 5,402 = 901 dadurch näher bestimmt, daß es von ihm heißt, er habe den von Herakles verletzten Hades bzw. den von Diomedes verwundeten Ares geheilt, indem er Heilmittel aufstrecte.

15) Plin. Nat. 35,71,3 *laudantur et Aeneas Castorque ac Pollux in eadem tabula, item Telephus, Achilles, Agamemnon, Ulixes*. Ausführlicher zum Gemälde des Parrhasios und späteren Darstellungen der Heilung des Telephos: Verf. (wie Anm. 4), Einleitung 3.3.

Wenden wir uns noch einmal der *Metallurgie* (Nat. 34) des Plinius zu, in der er die Heilung des Telephos nicht im Zusammenhang der Behandlung des Kupfers (1–137) in einem der Kapitel über den Grünspan erwähnt, sondern in den sich anschließenden Ausführungen über das Eisen (138–55), ohne sich jedoch auf Eisenrost als Heilmittel festlegen zu wollen.

Wie dieser scheinbar widersprüchliche Sachverhalt zu deuten ist, läßt sich meines Erachtens aus dem unmittelbar vorausgehenden Abschnitt (151) erschließen: Plinius zählt darin Beispiele auf, wie Eisen auch zu anderen Zwecken als zum Schneiden in der Medizin angewendet werde.¹⁶ Zu den von Plinius genannten Vorschriften, die eindeutig dem Gebiet des Aberglaubens zuzuweisen sind, gehören auch das Beschreiben eines Kreises um eine Person mit einem Schwert zum Schutz vor schädlichen Mitteln und das Stechen mit einem Schwert, durch welches ein Mensch verwundet wurde, als Mittel gegen stechende Seiten- und Brustschmerzen.¹⁷ Plinius wird die Heilung des Telephos, wie ich meine, deshalb zu Beginn des folgenden Abschnittes erwähnt haben, weil er sie als ein mythisches Beispiel für derartige Vorstellungen vom Wirken magischer Kräfte angesehen hat. Aus dieser Sicht aber ist für die Heilwirkung der Abschabel, ob nun Grünspan oder Rost, nicht ihre stoffliche Beschaffenheit entscheidend, sondern ihre Herkunft von ebendieser numinöse Kraft besitzenden Waffe. Daher scheint es für Plinius an der genannten Stelle nebensächlich zu sein, ob Achilleus eine Lanze aus Erz oder Eisen hatte.

Wieder zu den ‚Tatsachen‘ übergehend, fährt Plinius anschließend fort, daß Eisenrost für gewöhnlich mit einem nassen Eisen von alten Nägeln abgeschabt werde und wegen seiner bindenden, austrocknenden und blutstillenden Wirkung in verschiedenen Heilmitteln Verwendung finde.¹⁸

16) Plin. Nat. 34,151 *Medicina e ferro est et alia quam secandi*. – Zur Herstellung und pharmazeutischen Verwendung von *ferrum oxydatum* vgl. W. Schneider, Pharmazeutische Chemikalien und Mineralien. Ergänzungen (zu Band III), Lexikon zur Arzneimittelgeschichte ... IV, Frankfurt a. M. 1975, 102–04.

17) Plin. Nat. 34,151 *namque et circumscribi circulo terve circumlato mucrone et adultis et infantibus prodest contra noxia medicamenta, ... pungique leviter mucrone, quo percussus homo sit, contra dolores laterum pectorumque subitos, qui punccionem adferant*.

18) Plin. Nat. 34,152–53 *sed robigo ferri deraditur umido ferro clavis veteribus. potentia eius ligare, siccare, sistere. [...] utuntur et ad scabritias genarum pusulasque totius corporis cum cera et myrteo oleo, ad ignes vero sacros ex aceto, item ad*

Eine Parallele stellt die bei Apollodor überlieferte Heilung des Iphiklos durch den Seher Melampus dar:¹⁹ Ein weissagender Geier soll ihm verraten haben, daß der Grünspan (Eisenrost) desjenigen Opfermessers, das die Impotenz des Iphiklos hervorgerufen habe, diese auch wieder heilen könne;²⁰ weiter heißt es Apollod. 1,9,12 (1,102 Wn.) ταῦτα μαθὼν παρ' αἰγυπιοῦ Μελάμπους τὴν μὲν μάχαιραν εὖρε, τῷ δὲ Ἰφίκλῳ τὸν ἰὸν ζύσας ἐπὶ ἡμέρας δέκα δέδωκε πιεῖν, καὶ παῖς αὐτῷ Ποδάρκης ἐγένετο.²¹ Wenn Löfflers Vermutung stimmt, „daß alle bei den Mythographen bezeugten Sagen von Melampus . . . auch in der Melampodie enthalten waren“,²² käme dieses späarchaische Epos als Quelle für die Erzählung von der erfolgreichen Anwendung des Analogiezaubers bei Apollodor in Betracht.

Entsprechend könnte man aus Apollodors Erwähnung des Grünspanes (Eisenrostes) als des Heilmittels für Telephos' Wunde auf die *Kyprien* zu schließen suchen.²³

scabiem, paronychia digitorum et pterygia in linteolis. sistit et feminarum profluvia inposita velleribus, plaris quoque recentibus vino diluta et cum murra subacta, condylomatis ex aceto. podagras quoque inlita lenit.

19) Darauf haben Frazer (wie Anm. 6) und Jouan (wie Anm. 2) 252 Anm. 5 hingewiesen. Die Heilung des Iphiklos gehört in den Zusammenhang der ersten großen Tat des Sehers Melampus, der Werbung der Neleus-Tochter Pero für seinen Bruder Bias. Zum Dank für die Heilung seines Sohnes gibt Phylakos dem Melampus die von Neleus für die Hand seiner Tochter beanspruchte Rinderherde, vgl. Hom. Od. 11,288–97, kürzer Hes. fr. 37, 1–9 M.-W. Die Hom. Od. 11,297 erwähnten θέσφατα scheinen die dem Phylakos in Hinsicht auf die Heilung seines Sohnes erteilten Auskünfte zu meinen, vgl. Schol. V Hom. Od. 11,287 Dind. und I. Löffler, Die Melampodie. Versuch einer Rekonstruktion des Inhalts, Meisenheim 1963 (Beiträge zur Klassischen Philologie 7), 35 Anm. 29.

20) Zum Ansehen des Melampus als ἱερόμαντις und als Erfinder der Anwendung von Heilmitteln und Reinigungen (Apollod. 2,2,2 [2,27 Wn.] μάντις ὄν καὶ τὴν διὰ φαρμάκων καὶ καθαρῶν θεραπείαν πρῶτος εὐρηκώς), der Verg. Georg. 3,550 gar dem Cheiron an die Seite gestellt wird, vgl. Löffler (wie Anm. 19) 15; zur Heilung des Iphiklos ebd. 34–35.37.

21) Vgl. auch Schol. V Hom. Od. 11,287 Dind. 2,499,16–20 ἐκέλευσεν οὖν ὁ αἰγυπῖος τὴν μάχαιραν τὴν ἐν τῷ ἀχέρδῳ κομίζειν καὶ ἀποσμήξαντα τὸν ἰὸν διδόναι ἀπ' αὐτῆς πιεῖν ἐν οἴνῳ δέκα ἡμέρας Ἰφίκλῳ: γενήσῃσθαι δὲ αὐτῷ παιῖδας ἐκ τούτου. ποιήσας δὲ ὁ Ἰφικλος τοῦτο τὴν γονὴν ἀναρρώννυσι καὶ ἴσχει Ποδάρκην παῖδα.

22) Löffler (wie Anm. 19) 30.

23) Apollod. Epit. 3,20 Wn. (E) Τήλεφος . . . δεηθεὶς Ἀχιλλέως καὶ ὑπεσημένους τὸν εἰς Τροίαν πλοῦν δεῖξαι θεραπεύεται ἀποξύσαντος Ἀχιλλέως τῆς Πηλιάδος μελίτας τὸν ἰὸν.

In diesem Falle trage ich allerdings Bedenken. Im Unterschied zum Grünspan (Eisenrost) an dem für Iphiklos' Heilung so wichtigen Opfermesser des Phylakos, das jahrelang unbeachtet im Baume steckengeblieben war, hätte das Vorhandensein von Grünspan an der Lanze des Achilleus weder zu deren Beschreibung im Epos als Werk der Götter gepaßt noch zu ihrer kriegerischen Verwendung.²⁴ Erinnert sei daran, wie Thetis Hom. Il. 19,10–11 Achilleus die herrlichen Waffen des Hephaistos übergibt und Achilleus diese Il. 19,369–98 anlegt: Ihr hervorragendes Kennzeichen ist der strahlende Glanz. Die einst von Cheiron für Peleus gehauene Speerlanze zieht Achilleus Il. 19,387 aus einem Futteral.²⁵ Im Kampf mit Hektor Il. 22,133–35.317–20 erstrahlt sie hell wie der Abendstern im Dunkel der Nacht.²⁶ Sowohl die wiederkehrende Hervorhebung des Glanzes der ehernen Waffen als auch die Erwähnung des Futterals für die Lanze lassen erkennen, daß zur Zeit Homers die Gefahr des Ansetzens von Grünspan durchaus eine gewöhnliche Erfahrung war.²⁷ Daß die Lanze des Achilleus allerdings bereits vor ihrem Einsatz im Krieg gegen Troja – trotz des sie schützenden Futterals – derart vom Grünspan angegriffen gewesen sein soll, daß ihn Achilleus auf Telephos' Wunde abschaben konnte, scheint mir eine für die *Kyprien* ungläubliche Vorstellung zu sein.

Meines Erachtens steht Apollodor zwar im wesentlichen in der Tradition der *Kyprien*, ist aber in bestimmten Einzelheiten unzweifelhaft der euripideischen Mythopoia verpflichtet.

24) Vgl. auch W. Buchwald, Studien zur Chronologie der attischen Tragödie 455–431, Diss. Königsberg, Weida in Thüringen 1939, 32.

25) Hom. Il. 19,387–91 ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρίων ἐπάσατ' ἔγχος / βριθὺ μέγα στιβαρόν· τὸ μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν / πάλλειν, ἀλλὰ μιν οἷος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς, / Πηλιάδα μελίην, τὴν πατρὶ φίλωι τάμε Χείρων / Πηλίου ἐκ κορυφῆς φόνον ἔμμεναι ἠρώεσιν.

26) Hom. Il. 22,133–35 σεῖων Πηλιάδα μελίην κατὰ δεξιὸν ὦμον / δεινήν ἀμφὶ δὲ χαλκὸς ἐλάμπετο εἴκελος ἀγῆι / ἢ πυρὸς αἰθομένου ἢ ἡελίου ἀνιόντος. 317–20 οἷος δ' ἀστήρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῶι / ἔσπερος, ὃς κάλλιτος ἐν οὐρανῶι ἴσταται ἀστήρ, / ὡς αἰχμῆς ἀπέλαμπ' εὐήκεος, ἦν ἄρ' Ἀχιλλεύς / πάλλειν δεξιτερῆι φρονέων κακὸν Ἔκτορι δίωι. Zur Bedeutung dieser Stelle vgl. N. Richardson, in: G. S. Kirk (Hrsg.), *The Iliad: a commentary*. Volume VI: books 21–24, Cambridge 1993, 138 zu Hom. Il. 22,317–21.

27) Doch erst Thgn. 1,451 ist ἰὸς literarisch sicher belegt, 1,449–52 εὐρήσεις δέ με πᾶσιν ἐπ' ἔργμασιν ὡσπερ ἄπεφθον / χρυσὸν ἐρυθρὸν ἰδεῖν τριβόμενον βασάνωι, / τοῦ χροίης καθ' ἑρθε μέλας οὐχ ἄπτεται ἰὸς / οὐδ' εὐράς, αἰεὶ δ' ἄνθος ἔχει καθαρόν. Die Verbindung ἰὸς χαλκοῦ begegnet öfter in medizinischen Texten (Hr. Mul. 1,75 etc.).

Sicher trifft das auf die Bemerkung zu, daß Telephos in Lumpen gehüllt in Argos angekommen sei.²⁸ Aus anderen Testimonien und einigen Fragmenten ist nämlich bekannt, daß Telephos' Bettlerspiel zu Beginn der Tragödie eine aufsehenerregende Neuerung des Euripides gegenüber der Mythentradition und der älteren Bühnenkonvention war.²⁹

Nach dem bisher Gesagten dürfte auch die Erwähnung, daß Telephos von Achilleus geheilt worden sei, indem dieser Grünspan (Eisenrost) von seiner Lanze abgeschabt habe, letztlich auf Euripides zurückgehen.³⁰

Die Argumentation von Ditifeci (wie Anm. 1) 220, es zeuge von Euripides' Teilnahme am Skeptizismus seiner Zeit, wenn er das ihrer Meinung nach epische Motiv des Rostes durch das Motiv der Feilspäne ersetzt habe, da ihm Rost als Heilmittel zu irrational erschienen sei, halte ich nicht für stichhaltig. Zum einen ist dagegen einzuwenden, daß sich Euripides im Falle der Heilung des Telephos an Irrationalem nicht gestoßen hat, wie die Wahl des Wortes $\theta\acute{\epsilon}\lambda\gamma\epsilon\tau\alpha\iota$ im Fragment 35 P. = 724 N²-K. zeigt. Zum anderen fanden in der Antike sowohl Eisenrost, wie oben bereits ausgeführt, als auch basische Kupferkarbonate, aus denen die als Grünspan bezeichnete Patina vornehmlich besteht, die Gegenstände aus Kupfer überzieht, wenn diese feuchter Luft ausgesetzt sind,³¹ als Ätz- und Desinfektionsmittel insbesondere in Augensalben, in Wundpflastern und bei der Behandlung von Geschwüren Verwendung.³²

28) Apollod. Epit. 3,20 Wn. (E) Τήλεφος ... τρύχεσιν ἡμφοισμένοις εἰς Ἄργος ἀφίκετο. Vgl. Eur. Tel. test. 5 P.

29) Vgl. Eur. Tel. test. 4a. 6–14 P., fr. 3.4.12. *21 P. sowie 31 P., fr. 6,1 und fr. 12,7.

30) Apollodor erwähnt die Lanze bereits Epit. 3,17 Wn. (E) im Zusammenhang mit der Verwundung des Telephos: (Τήλεφος) καὶ διωκόμενος ἐμπλακεῖς εἰς ἀμπέλου κλήμα τὸν μηρὸν τιτρώσκειται δόρατι. Ob Apollodor damit in der Tradition der *Kyprien* steht oder ob dieses Detail ebenfalls erst unter dem Einfluß der Mythopoïia des Euripides hinsichtlich der Heilung des Telephos in den Zusammenhang der Verwundung übernommen worden ist, läßt sich allerdings nicht entscheiden.

31) Vgl. Plin. Nat. 34,99–100 *Aera externa robiginem celerius trahunt quam neglecta, nisi oleo perunguantur. servari ea optime in liquida pice tradunt*. Dazu den Kommentar von R. König, K. Bayer, C. Plinii Secundi Naturalis Historiae libri XXXVII. Lat.-Dt. XXXIV, München 1989, 181–82. – Zur künstlichen Herstellung von Grünspan (Kupfer[II]acetaten) aus Messing und Kupferoxid und zur weiteren Verarbeitung; 110–13; dazu König/Bayer ebd. 186–87.

32) Vgl. Plin. Nat. 34,100 *Metalla aeris multis modis instruunt medicinam, utpote cum ulcera omnia ibi ocissime sanentur, maxime tamen prosunt cadmea*. 113

Somit komme ich zu dem Schluß, daß Achilleus in den *Kyprien* als der vom Orakel Bezeichnete aufgrund seiner Cheironischen Heilkunst ohne weiteres in der Lage war, Telephos zu heilen, ein bestimmtes Heilmittel daher nicht erwähnt worden zu sein braucht.

In späterer Zeit wurde dieses Detail verschieden ausgeschmückt: einerseits, daß Achilleus eine Pflanze verwendet habe, andererseits seine Lanze, davon insbesondere die Späne der Lanzenspitze, Grünspan oder Eisenrost. Nach Prüfung der genannten Zeugnisse wird es Euripides gewesen sein, der das Lanzen-Motiv in diesen Teil des Telephos-Mythos eingeführt hat.³³ Er hat das vom Mythos vorgegebene Orakel entsprechend seinen dramaturgischen Bedürfnissen umgestaltet und magische sowie göttliche Vorstellungen mit aus der medizinischen Praxis seiner Zeit bekannten Anwendungen zu einer an Nachwirkungen reichen Neuschöpfung verbunden. Für Plinius rückte dann die bei Euripides mit dem Bezug des Orakels auf die Lanze gegebene magische Qualität der Heilung nach dem Grundsatz \acute{o} $\tau\acute{\rho}\acute{o}\sigma\omicron\varsigma$ $\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ in den Vordergrund.

Halle/Saale

Claudia Preiser

vis eius (i. e. aeruginis) collyriis oculorum aptissima 115 cruda autem aerugo vollenariis emplastris miscetur. oris etiam gingivarumque exulcerationes mirifice emendat et labrorum ulcera cum oleo. quod si et cera addatur, purgat et ad cicatricem perducit. aerugo et callum fistularum erodit vitiorumque circa sedem sive per se sive cum hammoniaco inlita vel collyrii modo in fistulas adacta. eadem cum resinae terebinthinae tertia parte subacta lepras tollit. Vgl. König/Bayer (wie Anm. 31) 182.187–88 (mit Angabe von Parallelstellen bei Celsus, Dioscorides, Eupor.). Zur Herstellung und pharmazeutischen Verwendung von *cuprum oxydatum* vgl. auch Schneider (wie Anm. 16) 84–86. Die von Plinius Nat. 34,116 beschriebene Gewinnung von *scolex*, einer anderen Art von Grünspan, erinnert an die von Verf. (wie Anm. 4), Kommentar zum fr. 35 P., zitierten Rezepturen.

33) Bereits C. Robert (wie Anm. 2) 1153 Anm. 1 hat angenommen, daß das Lanzen-Motiv von einem Tragiker erfunden wurde; daß dies Euripides war, vermuteten: Schwenn (wie Anm. 2) 367–68; Jouan (wie Anm. 2) 249 Anm. 2: „Le motif de la lance, rejeté par C. Robert ... est cependant conservé par A. Severyns (CE, p. 295). Malgré son caractère folklorique, nous pensons qu'il a été introduit dans la légende par Euripide“. Vorsichtiger R. Aéliou, Euripide héritier d'Eschyle I, Paris 1983, 40 Anm. 53: „Il est difficile de dire dans quelle mesure Euripide innove dans la guérison de Téléphe, puisque nous ignorons comment cette guérison s'accomplissait chez Eschyle“.